



RAUMENTWICKLUNG FÜR STUDENTISCHES LERNEN AN DER RPTU

Rheinland-Pfälzische Technischen Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU)

Challenger: Dr. Dorit Günther (RPTU)

Experts: Prof. Christine Gläser (HAW Hamburg), Diana Lucas-Drogan
(HNE Eberswalde)

Abschluss des Projekts: 31.12.2024

PROJEKT & ZIELE



Projektbeschreibung

Kontext: Die Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU) ist am 01.01.2023 entstanden durch die Fusion der Technischen Universität Kaiserslautern (TUK) und des Campus Landau der Universität Koblenz-Landau. Die beiden Standorte verfügen über ein traditionelles Raumportfolio, wobei im Bereich der studentischen Lernräume Entwicklungspotenzial liegt.

Ziele: Die RPTU möchte ab 2024/2025 ein Lernarchitekturkonzept für studentische Lernräume entwickeln, das auf die Ausstattung bestehender und zukünftig einzurichtender Lehrräume abgestimmt ist und zwei zentralen Nutzungsanforderungen gerecht wird: Das studentische Lernen auf dem Campus außerhalb von Lehrveranstaltungen und das studentische Lernen im Rahmen von digital gestützten Lehrveranstaltungen am jeweils anderen Standort der RPTU oder anderen Universitäten.

Mit dem Projekt „Raumentwicklung für studentisches Lernen an der RPTU“ sollen **erste Maßnahmen für Lernrauminnovation in einem standortübergreifenden Zusammenarbeitsprozess erprobt** werden. Federführend ist hierbei das Zentrum für Innovation und Digitalisierung in Studium und Lehre (ZIDiS) am Standort Kaiserslautern, das in enger Abstimmung mit Partnereinrichtungen am Standort Landau vorgeht.

Erfahrungshintergrund: Das ZIDiS greift auf langjährige Expertise im Bereich (digitalisierter) Lernarchitekturen zurück (BMBF-Projekt „[Selbstlernförderung als Grundlage](#)“ mit Laufzeit 10/2011 bis 03/2021). Hierbei werden die Ergebnisse der 2018 an der TUK durchgeführten Studierendenbefragung „Lern(T)RÄUME“ aufgegriffen (Nutzungsgewohnheiten und Raumbedarfe der Studierenden, publiziert auf kludeo: [Günther 2021](#)). Auch im vorliegenden Projekt werden die Bedarfe der Studierenden durch partizipative Formate berücksichtigt.

Herausforderung

Die Lernraumentwicklung erfordert neben der Realisierung von standortübergreifenden Lehr- und Lernmöglichkeiten auch die Wahrung der Balance zwischen standortspezifischen Lösungen und integrativen, übergreifenden Ansätzen. Darüber hinaus möchte die RPTU flexibel auf studentische Bedarfe und die neuen Anforderungen im „New Normal“ Betrieb nach der Pandemie reagieren (z. B. neue Typen von Arbeitsplätzen auf dem Campus für Teilnahme an Online-Lehrveranstaltungen) und Möglichkeiten der standortübergreifenden Zusammenarbeit erproben und etablieren.

Die Raumentwicklung für studentisches Lernen erfolgt unter diesen Leitfragen:

- „Wie können wir die vielfältigen studentischen Perspektiven, Erfahrungen und Expertisen an beiden Standorten der RPTU erheben und reflektieren und sie in einen universitätsweiten Prozess zur Konzeptentwicklung studentischer Lernräume der Zukunft zu integrieren?“
- „Wie können wir einen großen Innovationsbedarf mit einem realistischen finanziellen Aufwand realisieren?“

Der Herausforderung liegt darin,

- geeignete Pilotflächen zu identifizieren,
- die Bedarfe der Studierenden (Nutzende dieser Flächen) zeitnah aufzunehmen und
- die Pilotflächen innerhalb kurzer Zeit und mit kleinem Budget so umzugestalten (z. B. neu zu möblieren), dass eine Verbesserung erkennbar ist und die veränderte Gestaltung von den Studierenden erprobt werden kann.

Es erfolgt eine Begleitung der Pilotflächen über das Projektende hinaus, um eine iterative Weiterentwicklung der Pilotflächen auf Basis der Nutzer*innenfeedbacks und bei veränderten Bedarfen zu ermöglichen.

Projektziele

Ziel ist die **Identifikation von Pilotflächen** für studentisches Lernen an der RPTU in einem vom ZIDiS gesteuerten Austauschprozess und das Nutzbarmachen der Erkenntnisse über zukunftsfähige Lernraumgestaltung aus der Community of Practice.

Avisiert ist das **Umnutzen und Umgestalten bestehender Räume** durch Maßnahmen, die mit begrenzten finanziellen Ressourcen realisiert werden können. Dazu werden zunächst die Potenziale einer veränderten Raumnutzung in Bestandsbauten identifiziert, um Konzeptions- und Gestaltungsprozesse für diese Räume abzuleiten.

Ferner sollen Impulse für die Gestaltung des **standortübergreifenden Austauschprozesses** für die RPTU gewonnen werden.

ABLAUF, VORGEHENSWEISE & ERGEBNISSE

Vorgehensweise

- **Etablieren von Kommunikations- und Kollaborationsstrukturen:** Raumwandel-AG mit den Stakeholdern der RPTU (Vertreter*innen aus Hochschulleitung, zentralen Einrichtungen, Verwaltung (Raummanagement), Universitätsbibliothek sowie Lehrende und Studierende). Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe dient als Austausch- und Reflexionsforum zu raumbezogenen Fragen und Bedarfen. Bei der Arbeit der Raumwandel-AG stehen die Ermittlung studentischer Bedarfe, die Identifikation von Räumen für informelles Lernen und die Begleitung der studentischen Raumwandel-Community im Fokus. Die drei Pilotflächen, die im Rahmen des Projekts umgestaltet wurden, wurden von Mitgliedern der Raumwandel-AG vorgeschlagen.
- **Identifizieren von Bedarfen und Innovationspotenzialen:** Durch die Raumwandel-AG und bilaterale Gespräche mit RPTU-Akteur*innen wurden raumbezogene Bedarfe und gängige Praktiken des Raummanagements eruiert sowie Innovationsbedarfe identifiziert und erste Lösungswege entwickelt.
- **Studentische Partizipation:** Die Studierende haben als impulsgebende Akteur*innen mitgewirkt. Die Raumwandel-Projektleiterin hat zu jeder Pilotfläche 2-3 Workshops mit den jeweiligen Studierenden des Fachbereichs durchgeführt. In den Workshops wurde das Nutzungskonzept für die jeweilige Pilotfläche gemeinsam mit den Studierenden entwickelt. Zudem wurde eine Vorauswahl von Möblierungsmöglichkeiten vorgestellt und diskutiert, wobei auch die Studierenden eigene Ideen eingebracht haben. Zu beachten ist hierbei der Aspekt der Umsetzbarkeit, d.h. es erfolgte ein Abgleich der „Vision“ mit dem realistisch Machbaren.

Ergebnisse

Im Projekt „Raumentwicklung für studentisches Lernen an der RPTU“ wurde Folgendes erreicht:

- **Gründung der standortübergreifenden Raumwandel-AG** (mit allen relevanten Stakeholdern an der RPTU) und Etablierung eines regelmäßigen Austauschs über Lernräume (Online-Meetings etwa alle 6 Monate sowie asynchroner Austausch über ein Forum).
- **Einrichten von 3 Pilotflächen** für studentisches Lernen (eine davon am Standort Landau und zwei am Standort Kaiserslautern): Auf Basis eines Nutzungs- und Möblierungskonzepts, das zwischen November 2023 und September 2024 gemeinsam mit den Studierenden und Fachbereichsvertreter*innen in einem partizipativen Prozess entwickelt wurde, wurden neue Möbel angeschafft, deren Erprobung im Dezember 2024 begonnen hat.
- **Erstellen einer „Lernraum-Wegweiser“-Webseite für Studierende:** Um das festgestellte Informationsdefizit seitens der Studierenden zu beheben, gibt die neue Webseite einen Überblick über Lernräume (für informelles studentisches Lernen) und Raumbuchungssysteme an beiden Standorten. In Bearbeitung: bessere Zugänglichkeit (Öffnungszeiten).
- **Erfahrungsaustausch mit der Lernraum-Community:** In die Durchführung dieses Raumwandelprozesses sind einige Empfehlungen der Expert*innen und Challenger*innen aus der Community of Practice eingeflossen, dieses Netzwerk soll über die Projektlaufzeit hinaus weitergepflegt werden.
- **Transferprodukt:** Methodenkoffer „**Raumwandel Box Phase 0**“. Darin enthalten sind ein „Ethnografisch-performatives Raumwandelspiel - ein Spiel über Ressourcen und Anforderungen in einer Lernraumverhandlung - Rollenspiel zwischen Akteur*in und Aktant“ sowie ein Methodenkartenset mit ethnografischen Methoden für eine raumbezogene „Mini-Forschung“.

ERKENNTNISSE

Erkenntnisse

- Spezifische Lösungen: Anstatt einer „one-size-fits-all“-Lösung müssen fachbereichsspezifische Raumlösungen entwickelt werden, die zur jeweiligen Fachkultur und den Arbeitsweisen der Nutzenden passen.
- Partizipative Prozesse sind ertragreich, aber zeitaufwändig: Der Input der Studierenden ist wertvoll für die bedarfsgerechte Ausstattung der Pilotfläche, wobei anzustreben ist, die individuellen Präferenzen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen (Verallgemeinerbarkeit). Die raumbezogenen Vorlieben der aktuell mitwirkenden Studierenden müssen im Verlauf der nachfolgenden Jahre überprüft werden. Bei sich wandelnden Bedarfen sollte eine Anpassung bzw. Nachbesserung ermöglicht werden.
- Anreize für studentische Mitwirkung schaffen: Da Studierende neben dem Studium lediglich ein knappes Zeitbudget für Ehrenamtliches haben, ist die Einstellung als studentische Hilfskraft anzuraten. Zudem steigert sich die Motivation zur Mitarbeit, wenn die Mitwirkenden die Raumverbesserungen zeitnah nutzen können.
- Realistischen Erwartungshorizont wecken: Um Enttäuschungen zu vermeiden, sollten die Mitwirkenden eingangs über die Rahmenbedingungen informiert werden, denn das Umsetzbare ist oftmals eine reduzierte und modifizierte Version des Idealszenarios. Die Bedingungen und Grenzen des Machbaren (z. B. Auflagen des Brandschutzes, Vorgaben der Beschaffungsabteilung für die Bestellung bestimmter Möbel und Ausstattungsobjekte) sollten von der Projektleiterin vorab in Erfahrung gebracht und an die Mitwirkenden kommuniziert werden.
- Frustrationstoleranz für Raumwandler*innen ist notwendig: Optimismus und Tatkraft gilt es zu bewahren, auch wenn Gespräche mit den Stakeholdern über die Raumsituation oft defizitorientiert sind („Kummerkasten“) und eine Veränderungsträgheit (z. B. durch etablierte Prozesse und Gewohnheiten) festzustellen ist.
- Auswahl der Pilotflächen auf Vorschlag der Stakeholder: Dort beginnen, wo wenige Widerstände anzutreffen sind oder ein akuter Bedarf vorliegt.
- „Quick wins“ anstreben: Kleinere Projekte (Pilotflächen, Website mit „Lernraum-Wegweiser“) eignen sich, um zeitnah Veränderungen sichtbar zu machen.
- Sichtbarmachen der (Zwischen-)Erfolge: Den Akteur*innen der Hochschule durch Erfolgsmeldungen zeigen, dass Lernraumentwicklung und eine Innovationskultur – auch in kleinen Schritten und mit kleinen Maßnahmen – möglich sind.
- Bereits bestehende Good Practices und Innovationsflächen an der Uni bekannter und erlebbar machen: Stakeholder sollen die innovativen Flächen, Räume und Möbel ausprobieren können.
- Erprobungsphase mit Testmöbeln: Es ist hilfreich, wenn die Nutzenden „Testmöbel“ vor Ort in der Pilotfläche für einen gewissen Zeitraum ausprobieren können (z. B. leihweise von bestehenden Innovationsflächen oder von Möbelherstellern).
- Veränderung verursachen Aufwand: In dem Raumwandelprozess müssen die Aufgaben und Verantwortlichkeiten sinnvoll verteilt werden (personelle Ressourcen in Blick behalten; studentische Mitwirkende sind oftmals nur für kurze Zeiträume greifbar).
- Pflege und Weiterbegleitung der Innovationsflächen nach der Phase der Erstausrüstung: Bei den neu ausgestatteten Pilotflächen müssen die Zuständigkeiten für die Instandhaltung (z. B. Reinigung der Möbel, Reparatur bei Defekten) festgelegt werden. Es ist anzustreben, dass die Raumwandel-Zuständigen die Innovationsflächen kontinuierlich im Blick behalten und nötigenfalls eine Anpassung an die Bedarfe vornehmen.

Transferprodukt

Die im Zuge der Pilotflächen an der RPTU gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich der strategischen und praktischen Vorgehensweisen bei Raumwandelprozessen an Hochschulen sind in das Transferprodukt eingeflossen, das künftigen Raumwandler*innen Empfehlungen und Methoden an die Hand gibt. Hierbei erfolgt zudem eine Vernetzung mit den Transferprodukten aus den anderen Challenges der Community of Practice „Zukunftsorientierte Lernräume“ (z. B. Verweisen auf die Stakeholder Map).

Das Transferprodukt ist eine „**Raumwandel Box Phase 0**“. Dieser **Methodenkoffer** soll Raumwandler:innen in der schwierigen Anfangsphase unterstützen und richtet sich speziell an jene, die Lernräume gestalten – darunter Lernende und Lehrende – die in der Regel keine professionellen Planer*innen sind.

- Das zentrale Element bildet ein „**ethnografisch-performatives Raumwandelspiel** - ein Spiel über Ressourcen und Anforderungen in einer Lernraumverhandlung“. Das Rollenspiel zwischen Akteur*in und Aktant“ hat eine zweiwöchige Gesamtlaufzeit (mit Präsenzphasen und Erprobungsphasen), darin werden raumbezogene Probleme als Aktanten dargestellt und gemeinsam verhandelt.
- Darin enthalten ist eine **ethnografische Methodenbox**: Sie dient den Teilnehmenden als Unterstützung und Orientierung und hilft dabei, die eigenen Bedarfe, die nächsten Schritte sowie die Einbeziehung der Forschung besser zu verstehen und zu planen.

Das Raumwandelspiel verfolgt den Ansatz, dass die Lernraumgestaltung partizipativ verhandelt wird. Dabei verwandelt sich der physische Austragungsort in ein dynamisches Spielfeld, auf dem alle Teilnehmenden aktiv mitwirken und ihre Perspektiven einbringen. Ein zentraler Aspekt ist die **Erarbeitung eines kollaborativen Bedarfsszenarios**, das die verschiedenen Perspektiven und Bedürfnisse aller Akteur*innen zusammenführt.

Das Spiel hat die Zielsetzung, dass die Teilnehmenden die komplexen Anforderungen an die Lernraumarchitektur in einem strukturierten, spielerischen Prozess erforschen und diskutieren sowie die eigenen Ressourcen und Rolle(n) zu reflektieren.

AUSBLICK & EMPFEHLUNGEN

Zukunftsperspektiven

Geplante Maßnahmen sind:

- Anschlussprojekt des ZIDiS (09/2024-12/2026): „**Flexibilisierung und Dynamisierung von Lehr-Lernräumen an der RPTU: Verzahnung formeller und informeller Lernflächen zur Ermöglichung flexibler didaktischer Lehr-Lern-Szenarien**“.
Geplant ist die Konzeption und Ausstattung von 3 Pilot- und Innovationsflächen an der RPTU, wobei auch der Aspekt der Lernräume für selbstgesteuerte Lernphasen der Studierenden einbezogen wird.
- **Iteratives (Weiter-)Entwickeln von ausgewählten (bestehenden und neuen) Pilotflächen** für informelles studentisches Lernen in Zusammenarbeit mit Studierenden.
- **Informationsservice: Bessere Auffindbarkeit der bestehende Lernräume.** Bekanntmachung und kontinuierliche Pflege der neuen Webseite mit „Lernraum-Wegweiser“ (Zielgruppe: Studierende), mit Beschilderung (QR-Codes) bei den Räumlichkeiten.
- **Raummanagement optimieren:** Angestrebt wird, eine bessere Zugänglichkeit für bestimmte Lernräumen zu schaffen
- **(Visuelles) Verbinden der beiden Standorte und bei den RPTU-Akteur*innen Identifikation** mit beiden Standorten schaffen: Physische Distanz überwinden durch Maßnahmen im virtuellen Raum, z. B. Online-Fotoausstellung, Social-Media-Content (z. B. Instagram reels).
- **Kollaborative Szenarien der standortübergreifenden, digitalisierten Lehre stärken.**

Mittelfristige Ziele der RPTU im Bereich „Räumliche Flexibilisierung und Dynamisierung von Lehr-Lernräumen an der RPTU“

- Attraktivität des Studienstandortes erhöhen: Verbesserung des Lernraumangebots, der Studienbedingungen und der Aufenthaltsqualität an der Hochschule.
 - Erweiterung des Raumportfolios der RPTU an beiden Standorten um zukunftsorientierte und flexibel einsetzbare Lehr-Lernflächen
 - Begegnungsräume schaffen, die Peer-Learning und niedrigschwelligen Kontakt zu den Mitarbeitenden der Fachbereiche ermöglichen
 - gesundheitsförderliche Ruhe- und Rekreationsräume bereitstellen.
- Stärkere Flexibilisierung der didaktischen und technischen Settings durch Verzahnung von formellen und informellen Räumen
- Kontinuierlich: Raumbezogene Bedarfe erheben und studentische Partizipation fördern (Einbeziehung von Studierenden als Mitgestaltende in Raumwandelprozessen).

Empfehlungen

- **Partizipativer Prozess:** Stakeholder als Mitgestaltende in den Raumwandelprozess einbeziehen, insbesondere die Lehrenden und Studierenden als Mitwirkende für die Räume gewinnen, die sie selbst nutzen.
- **Balance zwischen Vision (Idealszenario) und Machbarkeit im Prozess der Raumentwicklung:** In der kollaborativen Konzeptionsphase mit den Nutzenden sollte in mehreren Schritten vorgegangen werden (z. B. angelehnt an einen Design Thinking Prozess oder die Walt Disney Methode): In der Ideenfindungsphase sollte der Denkraum geöffnet werden (Vision entwickeln, Idealszenario). Hierbei ist es zielführend, mit den realen „Raumdaten“ zu arbeiten. In der sich anschließenden Ausarbeitungsphase müssen die vorliegenden Faktoren und Umsetzbarkeit überprüft werden (Realitätsabgleich), um zu einem realistischen Konzept zu gelangen.
- Den **Veränderungswillen** (trotz bestehender Widerstände, z. B. bei fehlenden finanziellen oder personellen Ressourcen, Veränderungsträgheit) und die **Motivation** bei den Beteiligten und Entscheider*innen schaffen durch „**Zauberwörter**“, z. B. die Relevanz des Themas „Räume“ für die gesamte Hochschule sichtbar machen und wichtige Themen wie z. B. „Digitalisierung“ und „Studierendengesundheit“ aufgreifen. Mit Rauminnovation Lösungen schaffen für dringliche Bedarfssfelder der Hochschule (z. B. Studierendenzahlen erhöhen, Standorte miteinander verbinden).
- **Relevanz von Räumen für die Image-Bildung der Hochschule herstellen:** Die physischen Räumlichkeiten (mit digitaler Ausstattung) als Visitenkarte und Qualitätsmerkmal für den Standort (z. B. Anreiz für Lehrende und Studierende, auf den Campus zu kommen). Ein guter Zustand der Räume vermittelt Wertschätzung für die Nutzenden.
- **„Quick wins“ und (Zwischen-)Erfolge für die Akteur*innen an der Hochschule sichtbar machen**, um eine Kultur der Innovation zu schaffen und die Veränderungsbereitschaft und Motivation zu stärken, so dass auch größere Projekte bessere Erfolgchancen haben.
- **Sichtbarkeit, Zugang, Erprobung:** Erfolgreiche Veränderungsprozesse und Innovationsflächen gut sichtbar und zugänglich machen.
- **Flexibel nutzbare Innovationsflächen einplanen:** Bei Raumentscheidungen empfiehlt es sich, Experimentierräume für die Zukunft festzuschreiben bzw. freizugeben.
- **Flexibel nutzbare Settings (Testräume) bereitstellen:** Den Nutzenden das Ausprobieren verschiedener Lern- und Lehrmethoden und kollaborativer Formate ermöglichen. Hierfür idealerweise eine **Sammlung erstellen, welche didaktischen und medientechnischen Formate und Methoden** in bestimmten Räumen umsetzbar sind und welche Aktivitäten und Kompetenzen durch diese Lern-Lern- und Raumsettings ermöglicht und gefördert werden
- Harmonisierung von innovativen studentischen Lernräumen und innovativen Lehr-Lernräumen.
- In einer **positiven Sprache die Kompetenzerweiterung** der Akteur*innen durch die Nutzung des Raums in den Vordergrund stellen, z.B. Förderung von dynamischen und kollaborativen Lehr-Lernmethoden und Arbeitsformen.

ANHÄNGE, LINKS & VISUALISIERUNGEN

Raumwandel Arbeitsgruppe: virtueller Austauschraum

Kursraum der Raumwandel-Arbeitsgruppe in OpenOLAT, z. B. mit „Forum Ideenspeicher“ (zeitversetzter Austausch), Fotogalerie, Online-Konferenztool für regelmäßige Online-Meetings (1x im Semester)

Workshops mit Studierenden

3 Pilotflächen – jeweils Workshops mit den Studierenden (Raumnutzenden) zur Konzeptfindung für die Umgestaltung



Fotos: Dr. Dorit Günther

ANHÄNGE, LINKS & VISUALISIERUNGEN

Pilotfläche 1 – Studentischer Aufenthaltsraum (AStA Landau)

Ort: RPTU, Standort Landau, Raum C3/242

Ausgangszustand: Studentischer Aufenthaltsraum unter der Verwaltung des AStA

Raumwandel-Aktivitäten: ZIDiS in Kooperation mit CampusPlus: Workshop mit Studierenden im Nov. 2023, Erstellung des Nutzungs- und Möblierungskonzepts im Frühjahr 2024, Entsorgung von alten Möbeln und Beschaffung der neuen Möbel im August/Sept. 2024.

Ziel: Studentischer Lern- und Aufenthaltsraum mit flexibler Nutzung für stilles und kommunikatives Lernen, Rekreation sowie Beratungssprechstunde.



Ausgangszustand, Oktober 2023



Raumwandel-Workshop mit Landauer Studierenden, Nov. 2023

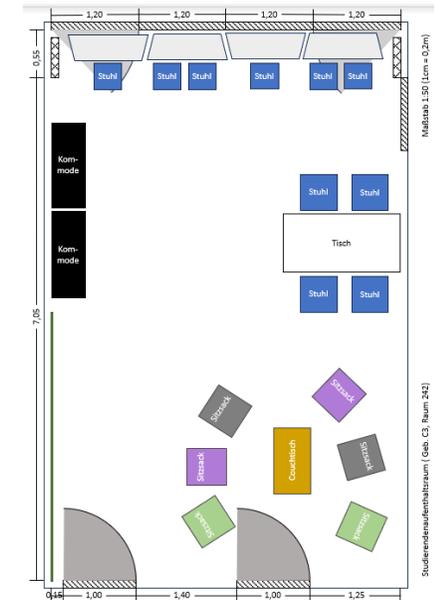
Neu ausgestatteter Raum, Dezember 2024



Neue Sitzmöbel (6 Sitzsäcke), neue Fototapete (Wald), 2 neue Kommoden



Fotos: Dr. Dorit Günther



Plan für neue Möblierung 10

ANHÄNGE, LINKS & VISUALISIERUNGEN

Pilotfläche 2 – Studentischer Mehrzweckraum (FB Raum- und Umweltplanung)

Ort: RPTU, Standort Kaiserslautern, Raum 01-U33

Ausgangszustand: Durchgangsraum zu Seminarraum; genutzt als Arbeitsraum; Tische und Stühle vorhanden, zeitweise als „Lagerraum“, keine klaren Regeln.

Raumwandel-Aktivitäten: Workshop mit Studierenden im März 2024, Erstellung des Nutzungs- und Möblierungskonzepts im Herbst 2024. Beschaffen neuer Möbel (Sitzregale) im Nov./Dez. 2024.

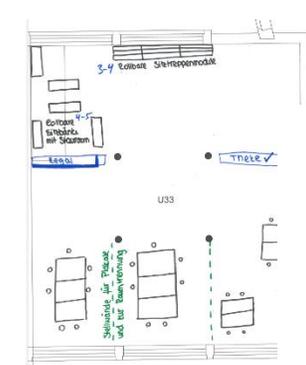
Ziel: Studentischer Mehrzweckraum (Arbeits-, Lern- und Aufenthaltsraum) durch Neumöblierung (2024) und Renovierung (2025).

Ausgangszustand, Nov. 2023



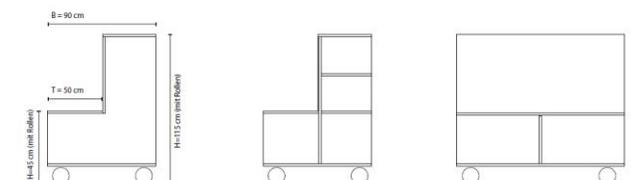
Raumwandel-Workshop mit RU-Studierenden, März 2024

Raumwandel-Konzept, September 2024



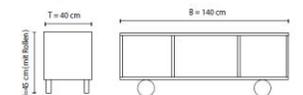
Skizze für Zonierung und Ausstattung des Raums

Sitzmöbel / Steharbeitsplatz, Anzahl 4 Stück
Abmessungen: B=140 cm H=115 / 45 (mit Rollen) cm T=90 cm
Material: Seekeifer Sperrholz 18 mm, 4 Rollen, eine Feststellbar
Seitenwände verkleidet, vorne und hinten offen



MÖBLIERUNG MEHRZWECKRAUM ARBEITSPLATZE STUDIERENDE RAUM_ UND UMWELTPLANUNG GEBÄUDE 1

Sitzregale, Anzahl 5 Stück
Abmessungen: H=45 (mit Rollen) cm B=140 cm, T=40 cm
Material: Seekeifer Sperrholz 18 mm, 4 Rollen, eine Feststellbar



Schreinerei fertig zwei Arten von Sitzregalen an

ANHÄNGE, LINKS & VISUALISIERUNGEN

Pilotfläche 3 – Foyer als Lernraum in Gebäude 11 (FB Elektro- und Informationstechnik)

Ort: RPTU, Standort Kaiserslautern, Foyer in Geb. 11, 2. Etage (beim Fachschaftsraum 224)

Ausgangszustand: Foyer mit Tischen und Stühlen (guter Zustand), Stromanschlüsse hängen von der Decke (gut), schlechte Akustik (zu laut)

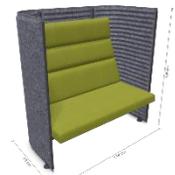
Raumwandel-Aktivitäten: Gespräche mit EIT-Mitarbeitenden. Testmöbel (Soundroom Zweisitzer) im Foyer aufstellen (Sep. 2024), die Studierenden erproben verschiedene Settings. Workshop zur Umgestaltung mit EIT-Studierenden und weiteren Ideengebernden im Rahmen der Summer School (Sep. 2024). Konzepterstellung für die Möblierung (Set von Soundroom Zweisitzern in Zonen) im Okt. 2024.

Ziel: Verbesserung der Akustik und Aufenthaltsqualität durch Zonierung und flexibel einsetzbare Möblierung, um das **Foyer als Lern- und Begegnungsraum** zu nutzen.

Ausgangszustand, März 2024



Raumwandel-Konzept, September 2024



Soundroom
Zweisitzer

Testmöbel erproben, Sep. 2024

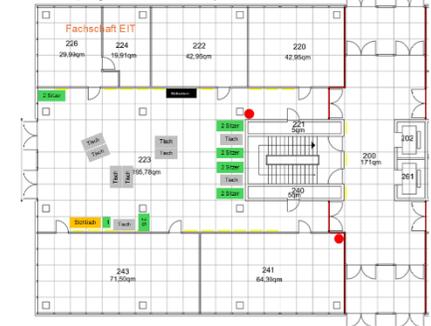


Raumwandel-Workshop, Sep. 2024



Fotos: Dr. Dorit Günther

RPTU, Standort KL, Foyer in Gebäude 11 (Entwurf von Dr. Dorit Günther, ZIDiS)



Planungsskizze für die Möblierung 12

ANHÄNGE, LINKS & VISUALISIERUNGEN

Literatur (wissenschaftliche Basis für das Raumwandel-Projekt der RPTU)

Günther, D., Ladwig, T., Stang, R., Wertz, I. (2023): Zukunftsfähige Lernarchitekturen an Hochschulen gestalten. Kompetenzorientiertes Studieren stärken durch ein Zusammenspiel physischer und digitaler Lehr-Lern-Räume. In: Haberer, Monika/Günther, Dorit/Köhler, Janina (Hrsg.) (2023): (Selbst-)Lernkompetenzen Studierender stärken: Unterstützungsangebote – Beratung – Lernräume. Sammelband zur Fachtagung „(Selbst-)Lernunterstützung an Hochschulen – wieso noch mal?“ am 15. und 16.10.2020 an der Technischen Universität Kaiserslautern. Kaiserslautern, S. 23-34. [Download](#)

Günther, D., Wertz, I. (2023). „Kommt, lass uns diesen Campus zum Lernraum unserer Träume machen!“. In: strategie digital – Magazin für Hochschulstrategie im digitalen Zeitalter, Ausgabe 04/2023. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung, S. 56-65. [Download](#)

➤ Im Beitrag Günther/Wertz 2023 wird das strategische Vorgehen mit Etablierung einer Raumwandel-AG erläutert, was an der RPTU 2023/24 so umgesetzt wurde. Der Artikel enthält ein idealtypisches Szenario für einen Raumwandelprozess an einer Hochschule, gefolgt von einem Realitätsabgleich mit Hinweisen auf Machbarkeit und Umsetzungsmöglichkeiten bei begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen. Zudem: Checkliste „Praxis-Tipps: erste Schritte für Lernraumentwicklung“.

Ninnemann, K. (2023). Zur Relevanz der DORT-Perspektive. Eine ganzheitliche Betrachtung zur Entwicklung studierendenzentrierter und hybrider Lernumgebungen. In: strategie digital – Magazin für Hochschulstrategie im digitalen Zeitalter, Ausgabe 04/2023. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung, S. 20-27. [Download](#)

➤ Das Raumwandel-Projekt der RPTU folgt der ganzheitlichen DORT-Perspektive für studierendenzentrierte und hybride Lernumgebungen, bei der Didaktik, Organisation, Technik und Raum zusammengeführt werden.

Leseempfehlungen zum Thema zukunftsorientierte Lernräume

Günther, D., Kirschbaum, M., Kruse, R., Ladwig, T., Prill, A., Stang, R. & Wertz, I. (2019). Zukunftsfähige Lernraumgestaltung im digitalen Zeitalter. Arbeitspapier Nr. 44. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. [Download](#)

Ninnemann, K. (2022). Back on campus. Eine Bestandsaufnahme der Aspekte Innovation und Nachhaltigkeit für Lernräume der Zukunft. In: Weißenböck, J./Gruber, W./Freisleben-Teutscher, C. (Hrsg.): Lernräume der Zukunft an Hochschulen: physisch, hybrid und online. Wie wird der „Shift from teaching to learning“ in innovative Lernraumkonzepte übersetzt? Beiträge zum 10. Tag der Lehre an der FH St. Pölten am 12. Mai 2022. Wien: Lemberger Publishing St. Pölten: Fachhochschule St. Pölten GmbH, S. 9-20.

Dr. Dorit Günther

Leiterin im Projekt „Raumentwicklung für studentisches Lernen an der RPTU“ | wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum für Innovation und Digitalisierung in Studium und Lehre (ZIDiS) an der RPTU

Website des ZIDiS: zidis.rptu.de/

Projektsteckbrief „[Raumentwicklung für studentisches Lernen an der RPTU](#)“

Monika Haberer, M.A.

Leiterin im Projekt „Raumentwicklung für studentisches Lernen an der RPTU“ | Geschäftsführerin im Zentrum für Innovation und Digitalisierung in Studium und Lehre (ZIDiS) an der RPTU

Beratende Expertinnen im Projekt „Raumentwicklung für studentisches Lernen an der RPTU“

Prof. Christine Gläser

HAW Hamburg

Diana Lucas-Drogan

HNE Eberswalde